

also besser, wir sehen uns vor, damit wir nicht etwa wieder gezwungen werden, auf Bäumen unsre Zuflucht zu nehmen. Ich für mein Teil habe wenigstens genug von dieser Art Schlafstelle.“

„Wir alle wohl, Alterchen!“ fügte Klaas hinzu. „Ich will gern zwei Stunden in der Nacht wachen, wenn ich die übrige Zeit nur wie ein vernünftiger Mensch meine Glieder ausstrecken und schlafen kann!“

Siebentes Kapitel.

Gefangen.

Am Abende des folgenden Tages gelangten wir wieder hinaus aus dem Urwalde auf eine dem Anscheine nach unbewohnte Ebene, die im Osten an ein etwas hügeliges Terrain zu grenzen schien. Zwischen dem Rande des Waldes und diesem Hügelzuge, der von unsrem letzten Lagerplaz vielleicht zwölf englische Meilen entfernt sein mochte, konnten wir nirgends eine Spur von Vegetation entdecken, was wir dem gänzlichen Mangel an Bewässerung zuschrieben. Es war eine vollständig wasserarme nackte Wüste, welche sich vor uns ausdehnte, glücklicherweise nur so breit, daß wir dieselbe gut in einem Tage durchwandern konnten. In dem hügeligen Landstriche, der auf diese Wüste folgte, konnten wir mit Sicherheit auf Dörfer und Neger-Niederlassungen rechnen, so daß wir wegen unsres Lebensunterhaltes nicht in Sorge zu sein brauchten. Unsre Wasserflaschen waren aus dem Bache frisch gefüllt und die Jagdtaschen mit Früchten versorgt worden, so daß wir während des Marsches über den wüsten Sandgürtel keinen Mangel zu befürchten hatten. Nach einer in Folge der entseßlichen Hitze freilich sehr ermüdenden Wanderung erreichten wir mit Sonnenuntergang die Hügelkette, welche sich einige Hundert Meter über der Wüste erhob. Es gelang uns noch an demselben Abende, den westlichen Rand derselben zu ersteigen und in einem Gebüsch von Laubholz einen geeigneten Lagerplatz zu finden. Freilich mußten wir uns mit wenigen Früchten zum Abendessen begnügen, doch waren wir während der monatelangen Wanderungen bereits